№ 209. Donnerstag, den 8. September 1853.

23ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.

Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends 7 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monats-Abonnement für Hiesige 10 Sgr.

Rundschau.

D. Berlin, 6. September. Die anmaßende Stellung, welche der nordamerikanische Freistaat dem monarchischen Europa gegenüber anzunehmen beliebt, hat nun mehr und mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es läßt sich in der That nicht verkennen, daß die Ereignisse in Smyrna nicht blos die Bedeutung einer vereinzelten, vorübergehenden Reibung haben. Vielmehr legt die Unterstützung, die die Häupter der Umsturzpartei unter den Vertretern der nordamerikanischen Staaten finden, eine sehr gefährliche Lücke in den Verhältnissen des internationalen Rechts bloß, mit welcher sich die europäische Diplomatie früher oder später zu beschäftigen haben wird. Es wird zu erörtern sein, in wiefern ein Staat, welcher flüchtigen Unterthanen eines andern Staates das Bürgerrecht verleiht, das Recht hat, dieselben gegen die Behörden ihres Heimathlandes zu schützen, wenn sie sich im Bereich derselben betreffen lassen. Einstweilen scheint es nicht an der Zeit, daß die europäischen Regierungen gegen die transatlantischen Theorien und Anmaßungen besondere Verwahrungen einlegen. Deshalb darf man wohl auch die Nachricht von einer, an die vereinigten Staaten gerichteten Collektiv-Note über diesen Gegenstand als ungegründet betrachten. Die europäischen Regierungen werden sich begnügen, auf ihrem Gebiet sich in der Ausübung ihrer Machtvollkommenheit und in der Vollstreckung der Gesetze nicht stören zu lassen und erforderlichen Falls jede unbefugte Einmischung mit Nachdruck zurückzuweisen. — Der Präsident des Oberkirchenraths, Hr. v. Uechtritz ist am Donnerstag Abend von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt, und hat bereits in der gestrigen Sitzung des Oberkirchenraths den Vorsitz wieder übernommen. — Die Wiederholung der allg. Kirchenkollekte, welche der Oberkirchenrath bereits in seinem Bericht über die Verwendung der ersten allg. Kirchenkollekte in Aussicht gestellt hat, wird nach dem jüngst gefaßten Beschluß am Erndtedankfeste stattfinden. — In der gestrigen Sitzung des Gewerberaths stand auf der Tagesordnung die Berathung des Promemoria über die Patentgesetzgebung, worüber der Handelsminister von Seiten der königl. Regierungen ein Gutachten eingefordert hat. Das Plenum schloß sich in der Hauptfrage dem Antrage der Kommission an und sprach sich ebenfalls für Beibehaltung des Prinzips einer Prüfung über die Neuheit und Eigenthümlichkeit der Erfindungen aus. Als Hauptbeweggrund leitete hierbei die Versammlung die Ansicht, daß das Patentsuchen zu einer Spekulation werde, wenn die Vorprüfung ausfalle. Den Beweis liefere Belgien mit seiner Patentgesetzgebung.

Magdeburg, 5. September. Gestern Abend kurz nach 6 Uhr trafen Se. Maj. der König mittelst eines aus 7 Wagen bestehenden Extrazuges von Sanssouci hier ein und stiegen unter einem in der Nähe des Friedrich-Wilhelms-Gartens errichteten Zelte aus. In Begleitung Sr. Maj. befanden sich außer vielen Generalen und Beamten Ihre königlichen Hoheiten die Prinzen Carl und Albrecht. Bald nach der Ankunft Sr. Maj. traf auch von Oschersleben Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ein, welcher von Sr. Maj. auf das herzlichste empfangen wurde. Kurz vor 7 Uhr erfolgte die Abreise nach Halle und Merseburg.

Merseburg, 4. September. Immer näher rückt der Zeitpunkt heran, wo wir das lang ersehnte Glück haben werden, Se. Maj. unsern allverehrten König in unsern Mauern weilen u sehen. Schon regt sich seit gestern auf den Straßen Alles in ungewöhnlicher Thätigkeit. Noch bis zum späten Abend sah man gestern in den Straßen hier Möbel und sonstige Geräthschaften tragen, dort die letzten Reste von Gerüsten wegschaffen, welche in der letzten Zeit zum verschönernden Abputz einer Anzahl von Häusern vielfach aufgestellt waren, hier Laubgewinde in die Höhe ziehen und um die Fenster schlingen, dort Vorbereitungen zu der Illumination treffen, welche heute Abend zu der Ankunft Sr. Maj. des Königs unsere engen Straßen festlich erleuchten wird. Ueberall thut sich kund, daß es Jedem eine Sache des Herzens ist, bei Gelegenheit der so lange entbehrten Anwesenheit des theuern Königs in unserer Stadt nach Kräften an den Tag zu legen, von welcher Liebe und Hingebung die hiesige Einwohnerschaft für das königl. Haus beseelt ist.

C. Paris, 4. September. Auf heute sind im Lager von Satory Spiele angesagt, wozu General Levasseur zehn Preise ausgesetzt hat. Unter anderen wird das von einem gewissen Loussie erfundenen Aalspiels erwähnt. Man hat dazu einen 6 Fuß langen Aal ausersehen, den ein Sappeur in der Seine gefangen hat, und der in der Marketenderbude „zum rebellischen Kaninchen", zu sehen ist. Das Thier wird an einen Strick gebunden und die Kämpfenden müssen versuchen, ihm den Kopf abzureißen. Auch ein Theater ist errichtet worden, ohne dies ist bei den Franzosen kein Fest vollständig; die Szenen, welche aufgeführt werden, sind betitelt: die Promenade auf Eseln, der Quacksalber und die Pflaume des Husaren. Abends ist unter dem kaiserlichen Zelte Ball für den General-Stab und die im Lager befindlichen Truppen.

London, 3. September. Die Königin Christine von Spanien ist in Begleitung des Herzogs von Rianzares, ihres Gemahls, so wie zahlreichen Gefolges, von Paris hier eingetroffen und im Hotel der spanischen Gesandtschaft abgestiegen. — Die Verfasserin von „Onkel Tom's Hütte" ist vorige Woche aus der Schweiz wieder in England angelangt. Nächsten Mittwoch kehrt Mistreß Beecher Stowe über Liverpool nach den Vereinigten Staaten zurück.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Dem Vernehmen nach ist in diesen Tagen eine Allerhöchste Verordnung ergangen, durch welche in Gemäßheit des §. 79 der Städteordnung die Elbinger Stadtverordneten-Versammlung aufgelöst wird, und dürfte Herr Regierungsrath Niemann von hier mit Nächstem im Elbing eintreffen, um dieselbe in Ausführung zu bringen.

B. Schöneck, 6. Septbr. Wenngleich wir dies Jahr eine üppige Vegetation gehabt haben, so sieht's doch, da die Ernte durch die vielen Regen zum Theil zerstört ist, die Kartoffelkrankheit mehr und heftiger als je grassirt, — trübe aus. Der Weizen ist fast überall auf Halm und Schwat ausgewachsen und dadurch die Körner beinahe unbrauchbar, das Stroh von der Nässe theils gänzlich entwerthet, theils sehr beschädigt worden; eben so ists mit Gerste, Erbsen 2c. Die Kartoffeln, welche man, dem Anscheine nach, noch gesund aus der Erde aufnimmt und in den Keller und andere Behälter thut, verfaulen einige Tage darnach gänzlich, was auch nicht anders sein kann, da sie bei den vielen Regen außerordentlich groß gewachsen, aber zu viel Wassertheile enthalten und nicht reif geworden sind. Viele Kartoffelstücke stehen, fast zu sagen, schon eine Zeitlang unter Wasser, andere sind überschwemmt, fast alle so durchnäßt, daß

die, welche noch vor Zerstörung der Krankheit gerettet werden könnten, in der Erde verfaulen müssen. Trübe Ahnungen drängen sich unter solchen Umständen der Seele auf. Man befürchtet die unangenehmen Vorkommnisse und Zustände des Jahres 1847 und deren schreckliche Folgen. Es dürfte Grund da sein zu thatkräftigem Handeln nach Frankreichs Beispiel, welches mit wohlgemeintem Eifer und ganzer Kraft Getreide aus dem Auslande in seine Vorrathskammern führt; wenigstens dürfte man eine zweckmäßige Aufbewahrung des Marktgetreides anordnen und die Ausfuhr verhindern. — Was nun noch den obigen Uebelstand jetziger Zeit hier vermehrt, ist, daß das schöne Wetter, welches die Vorsehung uns nunmehr einige Tage geschenkt hat, nicht allerseits zur Rettung der Ernte benutzt worden ist: denn die halbe Kaschubei hat sich in Schöneck versammelt, da hier seit Freitag v. W. mehrere Jesuiten ihre Exercitien treiben. Ganze Familien, Greise, Männer, Weiber, ja die kleinen Kinder ziehen schaarenweise nach Schöneck und nehmen hier Aufenthalt; die Schulen sind resp. halb und ganz leer; der Zudrang zu den Jesuiten ist übergroß: alle andere, ja die zweckdienstlichsten und allernothwendigsten Arbeiten werden vernachlässigt; selbst die Dienstboten (Referent hat zwei katholische Dienstboten) müssen wenigstens drei Tagelang bei den Jesuiten sein. Unter anderem ist auch viel armes Volk, welches nichts zu essen und keinen Silbergroschen in der Tasche, dazu hier noch sehr schlechtes Nachtlager hat, eingezogen. Ein naher Ausbruch der Cholera dürfte die Folge sein. — Eine herrliche Erscheinung ist hier eine blaue Kartoffel, welche der Krankheit Hohn spricht, und mit Stolz ihr grünes Kraut zeigt, wann das aller andern Sorten durch die Krankheit längst spurlos verschwunden ist. Ihr Geschmack ist sehr subtil und angenehm, (sie steht in dieser Beziehung wenigstens der früher in den Gegenden von Danzig sehr angebauten „ächten“ Kartoffel nicht nach); und ihre mehlreiche feste Masse widersteht hartnäckig den schädlichen klimatischen Einwirkungen. Eine alte Mutterkartoffel d. h. solche, die im Frühjahre gesteckt worden war, hatte sich noch so frisch erhalten, daß sie eben erst gesteckt zu sein schien.

Graudenz. Einer zuverläß. Privattheilung zufolge hat die Königl. Regierung beschlossen, den Bau der Chaussee von Thorn nach Graudenz, wie die Beendigung der von Culm nach Strasburg begonnenen Chaussee im nächsten Frühjahr in's Werk zu setzen.

Thorn, 5. September. Der Tag der Enthüllungs-Feierlichkeit des Kopernikus-Denkmals rückt immer näher und soll diese Festivität, falls in dieser Beziehung seitens Sr. Maj. des Königs, des hohen Protectors des Kopernikus-Vereins, kein bestimmter Befehl ergeht, welcher den Tag des Festes fixirt, gegen das Ende des künftigen Monats statthaben. Man hätte gerne den königlichen Geburtstag für diese Feierlichkeit gewählt, da indessen auf die Gnade des königlichen Besuches gehofft wird, so stand man von jenem Tage ab. Wiewohl nun der Festtag noch nicht bestimmt ist, so finden doch jetzt schon Berathungen zur Feststellung des Festprogramms u. s. w. statt, zu welchem Zwecke sich das Direktorium des Kopernikus-Vereins und eine Commission der Stadtverordneten, nach deren Beschluß die Kosten der Enthüllungs-Feierlichkeit aus Communalmitteln bestritten werden sollen, vereinigt haben. Nach dem, was wir über die Fest-Arrangements gehört haben, wird das Fest in einer dem Gedächtnisse des Gefeierten und der Stadt angemessenen Weise stattfinden und eine möglichst große Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft erstrebt. Die baulichen Vorarbeiten zur Aufstellung des Denkmals sind vollständig beendet und am 3. die Steine des Piedestals, aus schlesischem Granit gefertigt, hier angekommen. Das Gewicht aller Steine zum Denkmal beträgt 800 Centner, des Hauptwürfels, welcher die Inschrift trägt, 160 Ctr. (G.)

— Der Getreidemarkt ist wenig belebt und was die Zufuhren bringen, läßt auf keine gesegnete Ernte schließen. Die Körner des Weizens, Roggens, des Hafers und der Gerste sind schmal und leicht im Gewicht. Der Weizen z. B. wiegt 120—128 Pfd. und preist 60—80 Thlr. pro Wispel; alter, schwerer Weizen, der höher preisen würde, kommt gar nicht zu Markte; für Roggen, leichte Waare wird 45—48 Thlr. gezahlt. Ueberhaupt herrscht zur Zeit eine außergewöhnliche Theuerung; Butter z. B. gilt das Pfund 7—8 Sgr., der Scheffel Kartoffeln im Detailhandel 24 Sgr., das Pfund Schweinfleisch 5 Sgr. Das sind fatale, schwerdrückende Zustände, besonders für die kleineren Handwerker und Arbeiter, deren Erwerb nicht im Verhältniß zu der Theuerung steigt, vielmehr durch diese geringer wird, da sich jeder in seinen Ausgaben auf das Nothwendigste beschränkt. Und daß sich diese traurigen Verhältnisse in nächster Zukunft zum Bessern wenden werden, ist schwerlich anzunehmen, da die Kartoffelerndte im günstigsten Falle nach zuverlässigen Aussagen kaum mehr als eine mittelmäßige sein dürfte. Die größeren Besitzer klagen zudem über Mangel an Arbeitern und über das traurige Wetter. Es regnet täglich, wenn auch nicht anhaltend. Ein bedeutender Theil des Weizens liegt auf vielen Gütern in Garben auf dem Felde und ist dem Auswachsen Preis gegeben, während der eingebrachte, noch nicht ganz trockene eine nicht kleine Quantität ausgewachsener Körner geben wird.

Königsberg, 6. September. Im Laufe der vorigen Woche ist man wiederum einem unerlaubten Erwerbszweige des in letzter Zeit oft erwähnten industriellen Ehepaars, nämlich dem Geldausleihen mit wucherischem Treiben, auf die Spur gekommen, wozu der Umstand Veranlassung gegeben haben soll, daß eine solche Schuld gerichtlich eingeklagt ist. Wie man hört, hat neuerdings in dem Hause, worin die Amstellschen Eheleute zuletzt wohnten, eine nochmalige polizeiliche Nachsuchung stattgehabt, welche an einem Orte versteckt, wo man dergleichen nicht aufzubewahren pflegt, eine große Anzahl ehrenwörtlicher Schuldscheine über die von den Amstellschen Eheleuten ausgeliehenen Geldbeträge vorfinden ließ. Die Darlehnsempfänger sollen Personen aus verschiedenen Ständen sein, ja den bessern derselben angehören, worauf ohnehin schon die Verpfändung des Ehrenwortes schließen läßt. Man hört behaupten, daß die Gesammtsumme der Schuldbeträge, welche die vorgefundenen Schuldscheine ergeben, sich auf Tausende von Thalern beläuft. Die schwebende gerichtliche Untersuchung wird sicherlich eine vielverzweigte werden, und nicht unwahrscheinlich ist es, daß aus den Schuldscheinen Persönlichkeiten als Belastungszeugen ermittelt und herangezogen werden, denen dies Verhältniß eine sehr unangenehme Berührung ist.

— Im Januar d. J. wurde vor dem Kriminalsenat eine Anklagesache wider den Lehrer Prätorius aus dem Allensteiner Kreise verhandelt, der vom ersten Richter wegen Mißhandlung und Körperverletzung einer seiner Schülerinnen zu 6monatlicher Gefängnißhaft verurtheilt wurde, denn er hatte dieselbe, statt, wie die Schulordnung vorschreibt, mit einer Ruthe, mit einem Röhrchen geschlagen und ihr dadurch Striemen auf dem Rücken und eine Beule am Kopfe zugefügt, durch die bleibende Nachtheile zu erwarten waren. Damals sprach das Appellationsgericht den T. vollständig frei, weil durch die Beweisaufnahme zweiter Instanz, namentlich durch das Gutachten des zuständigen Kreisphysikus dargethan wurde, daß die Körperverletzung keine so erhebliche gewesen, wie der erste Richter angenommen, und daß der angeschuldigte Lehrer nur von dem ihm zustehenden Züchtigungsrechte Gebrauch gemacht hat. Auf die von der Ober-Staatsanwaltschaft eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das königl. Obertribunal die Sache in die zweite Instanz zurückverwiesen, mit der Ansicht, daß, indem der Lehrer statt einer Ruthe ein Röhrchen zur Züchtigung gebrauchte und dabei das gezüchtigte Kind verletzte, er schon den Bestimmungen des §. 187. des Strafgesetzbuches verfalle, alsdann aber noch angeordnet, daß die Beweisaufnahme vor dem Kriminalsenat nochmals wiederholt werden solle, um unaufgeklärt gebliebene Thatsachen klarer darzulegen. Es erschienen denn auch 3 Schulkinder zum Termin, die, da sie nur der polnischen Sprache mächtig waren, durch einen Dolmetscher abgehört werden mußten; der Kreisphysikus, sowie der Arzt, welche das verletzte Kind behandelt hatten, waren über mehrere Punkte an Ort und Stelle vernommen worden. Nach geschlossener Beweisaufnahme verkündete das Appellationsgericht das Urtel dahin, daß der Prätorius wegen Körperverletzung unter Annahme mildernder Umstände mit 10 Thlr. event. 7tägiger Gefängnißhaft zu beahnden sei. Mildernde Umstände wurden deshalb als vorhanden angenommen, weil das verletzte Kind durch sein Betragen dem Lehrer Anlaß zur Züchtigung gegeben hat. (K. Z.)

— Vor dem hiesigen K. Appellationsgericht wurde am 5. d. eine Anklage gegen die Vorsteher, Ordner und Leiter des frei-evangelischen Dissidentenvereins zu Memel in zweiter Instanz entschieden. Als im Jahre 1851 mehrere der sogenannten frei-evangelischen Vereine in der hiesigen Provinz vorläufig geschlossen wurden, traf diese Maßregel auch den Memeler Dissidentenverein. Der Verein hielt aber dennoch nach dieser Schließung eine Versammlung, die aber polizeilich aufgelöst wurde und zur Folge hatte, daß die Vorsteher und Leiter derselben: Major a. D. v. Schmeling und Tischlermeister Fest jeder in eine Strafe von 5 Thlrn. oder 3 Tage Gefängniß genommen wurden. Die Staatsanwaltschaft zu Memel erhob darauf aber überhaupt Anklage auf

definitive Schließung des Vereins und außerdem wurde noch gleichzeitig der Vorsteher von Schmeling wegen Beleidigung einer öffentlichen Behörde, öffentlicher Schmähung der Einrichtungen des Staats und Anordnungen der Obrigkeit in Anklagestand versetzt. Derselbe soll nämlich bei Gelegenheit der Auflösung jener Versammlung, die nach der vorläufigen Schließung des Vereins stattfand, geäußert haben: das Verbot ist ungesetzlich, das ist wieder ein Pfaffenkniff; das Bestehen der bewaffneten Macht ist zwar unsinnig, wenn aber eine Anzahl dieser Macht eindringt und auf den Tisch schlägt, so muß man freilich unterliegen. Auch wurde v. S. bezüchtigt, den Militairstand und die Amtstracht der Geistlichen lächerlich dargestellt zu haben. Das Gericht erster Instanz, das Kreisgericht zu Memel, erkannte nun nicht auf definitive Schließung des Vereins, obgleich dasselbe hatte anerkennen müssen, daß der Verein politischer Natur sei; es nahm aber als nicht festgestellt an, daß in den Versammlungen des Vereins „gefährliche Dinge" besprochen worden seien. — In Betreff der Anklagepunkte gegen von Schmeling hielt der erste Richter den Angeklagten nur der Beleidigung der Memeler Polizeibehörde für schuldig, verurtheilte ihn dafür zu 10 Thlr. event. 5 Tagen Gefängniß und nahm die übrigen Anklagepunkte als nicht erwiesen an. Gegen dieses Erkenntniß war sowohl von der Staatsanwaltschaft als dem Angeklagten v. Schmeling appellirt worden und zwar von ersterer in Betreff der definitiven Schließung des Vereins, die in zweiter Instanz beantragt wurde und von Letzterm Betreffs seiner Verurtheilung und ging hier der Antrag auf gänzliche Freisprechung. Der Kriminalsenat verwarf jedoch die Appellation des Angeklagten v. Schmeling, bestätigte das gegen ihn ergangene Urtel und erkannte auf die Appellation der Staatsanwaltschaft auf definitive Schließung des Vereins.

Insterburg, 3. September. Der Regen fließt wieder stromweise vom dunkeln Himmel herab und will uns leider nicht mehr verlassen. Ganz besonders zeichnet sich darin der heutige Tag aus, denn seit dem Anbruch desselben ist bis zum späten Abend hin keine Minute vergangen, ohne daß der Regen, wie der gemeine Mann zu sagen pflegt, „Bindfadendick" auf den von der beständigen nassen Witterung bereits überfüllten Boden herabgeflossen wäre. Was Wunder, daß die Getreidepreise wieder um ein Bedeutendes steigen. So der Weizen pro Scheffel auf 90 Sgr., der Roggen auf 65 Sgr., die Gerste auf 42 Sgr., der Hafer auf 26 Sgr., die Kartoffeln auf 28 Sgr. und es hat den Anschein, daß alle Preise binnen Kurzem noch mehr in die Höhe gehen werden, besonders, wenn diese Witterung noch einige Wochen anhalten sollte. Was dies anbetrifft, so ist allerdings zu dieser Befürchtung mancher Grund vorhanden. So sprechen z. B. die Erfahrungen des Landmannes dafür, daß, wenn es am 1. Sept. regnet, der ganze Monat feucht und regnerisch sich erweist. Dem widerspricht allerdings ein anderer Umstand und läßt uns auf einen schönen trockenen Herbst hoffen. Das ist nämlich das späte Abziehen des Storches in diesem Herbste, denn dieser schreitet noch ganz harmlos über die nassen Wiesen, obgleich er in andern Jahren bereits am 24. August abzuziehen pflegt, sich an den vielen Fröschen labend.

— Der vierte diesjährige (Herbst-) Vieh- und Pferdemarkt in Rastenburg findet nicht, wie in den Kalendern angegeben, am 7. Oktober, sondern Montag den 17. Oktober statt. — Am 22. und 23. September d. J. findet die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins für Litthauen und Masuren in Angerburg statt; mit derselben ist ein Schaufest verbunden, welches am 23. September abgehalten wird.

Vermischtes.

— Sophie Arnauld, die berühmte Schauspielerin, war bezüglich ihrer Persönlichkeit nicht die schönste Künstlerin des französischen Theaters. Was aber der Zauber ihres Organs, die Vollendung ihres Gesanges und insbesondere ihren originellen Geist anbelangt, der stets bereit war, die treffendsten Repliken zu geben, so kam ihr keine ihrer Kolleginnen gleich. Es ist daher nicht zu wundern, daß sie viele Anbeter hatte. — Einer ihrer beständigsten und leidenschaftlichsten war der Graf von Lauragais. Plötzlich aber brouillirten sich die Liebenden und in Folge dieses Bruches reiste der Graf nach der Schweiz, um sich zu zerstreuen. — Die edle Gemahlin des Grafen sah eines Tages einen niedlichen kleinen Wagen vor ihrem Hôtel stille halten, doch stieg Niemand aus demselben aus. Nur ein Lakai erschien, der die Frau Gräfin zu sprechen verlangte. Er überreichte ihr einen Brief folgenden Inhaltes: Madame! Ich habe die Ehre, Ihnen die Geschenke zurückzusenden, welche ich dem Hrn. Grafen von Lauragais verdanke. Ihre ergebenste Dienerin Sophie Arnauld. — Die Geschenke, welche S. Arnauld im Wagen zurücksandte, waren — zwei allerliebste kleine Kinder, schön wie ein Paar Liebesgötter.

— Im Hamb. Freischütz findet sich ein Theaterzettel aus St. Francisco in getreuer Uebersetzung abgedruckt, auf welchem Lola Montez als Heldin paradirt. Derselbe lautet: Amerikanisches Theater. Sansome-Straße zwischen Californien und Sacramento. — Das zuverlässig letzte Auftreten des Fräulein (!!) Lola Montez! Donnerstag, den **14. Juni 1853.** — Die Vorstellung beginnt mit dem vieraktigen Drama, betitelt: Lola Montez in Baiern. Alle Charaktere dieses Schauspiels sind nach dem Leben gezeichnet, die Begebenheiten streng-historisch — manche der dargestellten Personen noch am Leben. Scenerie, Kostüme und Zubehör der Wirklichkeit entsprechend. Es bietet sich auch während des Schauspiels eine Ansicht des Palastes, den Lola Montez bewohnte, so wie der Kirche, wo sie in Gesellschaft des Königs ihre Andachtsübungen hielt. — Erste Abtheilung: Lola Montez, die Tänzerin! — Zweite Abtheilung: Lola Montez, in der Politik! — Dritte Abtheilung: Lola Montez, als Gräfin! — Vierte Abtheilung: Lola Montez, Revolutionairin und auf der Flucht! Personen: Lola Montez (Gräfin von Landsfeld), Frl. Lola Montez. — Die Königin von Baiern, Mrs. Evans. — Prinzessin Vichellini (Jesuit), Miß Montague. — Herzogin von Wallenstein, Mrs. Judith. — Gräfin Bassenheimer, Miß C. Rivers. — Frau Wilhelmina v. Schootenbottam, Miß Fischer. — Madame von Somers (vom Schloß Lindau), Mrs. Evans. — Ludwig (König von Baiern), Mr. Vinson. — Baron von Abel (sein Premierminister — Jesuit), Mr. Bratty. — Baron v. Dertham (sein Vertrauter — ein Bonvivant), Mr. M. Cabe. — Baron Newsbaumer (ein unbesonnener, aber freisinniger Anbeter Lola's), Mr. Heyward. — Baron von Pappenheim (ein exquisirter Beschützer Lola's und der Oper), M. Coad. — Ludwig von Schootenbottam (Enthusiast für Lola und die schönsten Künste), Mr. G. Chapmann. — Graf Hirschberg (Haupt des adligen Studentencorps für Lola Montez), Mr. M. Closky. — Peisner (Haupt des bürgerlichen Studentencorps für Lola Montez), Mr. Rand. — Strubel (Führer der jesuitischen ultramontanen Partei), M. Collins. — Baron Malthus (Jesuit, von Abel's Freund), Mr. Thampson. — Zeremonienmeister, Offiziere, Soldaten, Jesuiten, Bürger, Adjutanten des Königs u. s. w. Das Schauspiel endet mit Darstellung der baierischen Revolution, worauf Lola Montez ihren weltberühmten Spinnen'-Tanz produciren wird. **NB** Kindern mit Waffen ist der Eintritt nicht gestattet

Verantwortlicher Redacteur: **Denecke.**

Handel und Gewerbe.

Danzig, 8. September. An der Börse wurden aus dem Wasser verkauft: 40 Last 131pf. poln. Weizen fl. 590, poln. do.: 28 Last 131pf. fl. 595.

Thorner Liste.

Vom 3. Septbr. bis incl. 6. Septbr. passirt:
nach Danzig: 69 Last 58 S. Weizen, 5 Last 40 S. Roggen, 39 Last Rübsen. 13,567 Stück fichtene u. 858 Stück eichene Balken. 47 Last Bohlen, 9 Last eichene Stäbe, 2 Last Bandstöcke.

Elbing, 7. September. Wir hatten hier von Getreide fast keine Zufuhr: die Preise sind daher meist nur nominell anzugeben wie folgt: für Weizen 78—95 Sgr., für Roggen 62—65 Sgr., für große Gerste 48—52 Sgr., kleine 46—48 Sgr., für Hafer 28—29 Sgr., weiße Erbsen 57—60 Sgr., Winterrips ist mit 90 bis 92 Sgr., Raps nach Qualität mit 90—92 Sgr. bezahlt worden. — Für Spiritus wurde 29 Thaler gezahlt.

Schiffs-Nachrichten.

Den Sund passirten am 2. Sept.: Gesina, Mandema; am 3.: Gertina, Meyer; Annette Catharine, Kramer; Concordia, Warkmeister; am 5.; Emanuel, Ulrichs, von Danzig.

Von den von Danzig gesegelten Schiffen ist angekommen in:
London, 3. Sept. Enigheden, Frantzen. am 4.: John & James, Storm. Fried. Wilhelmine, Otto. Olga, Konger. Fames, Baines. Cath. Feridnande, Johansen. Anna Margr., Nielsen. Eglantine, Brown. Vesta, Kräft. Hrmsterly Hull, Dawson.
Gravesand, 3. Sept. Fairy, Parrot.
Dundee, 1. Sept. Leonore, Swartzen.
Leith, 2. Sept. Alert, Sonnesen.
Texel, 4. Sept. Benedict, Witt.
Antwerpen, 4. Sept. Jesselma, Legger.
Arendal, 26. August. Oberon, Schmidt. Edeline, Jensen.

Angekommen in Danzig am 7. September.

Janus, C. Jensen, v. Wyck, m. Heeringen. 2. Brödre, N. Ericksen, v. Inverkeiting, m. Kohlen.

Gesegelt:

Amalia, N. Schultz, n. Chatam; Widar, H. Schütt u. Jane White, G. Pattison, n. London; Harmonie, H. Niemann, n. Grimsby; Tweelinge, J. Schömaker, n. Amsterdam, m. Holz u. Getreide.

Wechsel-, Fonds- und Geld-Course.

Danzig, den 8. September 1853.

auf		Brief.	Geld.	Gem.		Brief.	Geld.
London	1 M.	—	—		Freiwillige Anleihe	—	—
	3 M.	199¾	—		Staats-Anl. à 4½ %	—	—
Hamburg	K. S.	—	—		Westpr. Pfandbriefe	—	—
	10 W.	45¼	—		Ostpreuß. do.	—	—
Amsterd.	K. S.	—	—		St.-Sch.-Scheine	—	—
	70 T.	—	—		Dzg. Stadt-Oblig.	—	—
Berlin	8 T.	—	—		Prämien-Scheine	—	—
	2 M.	—	—		der Seehandlung	—	—
Paris	3 M.	—	—		Holl. Dukaten, neue	—	—
Warschau	8 T.	—	—		do. do. alte.	—	—
	2 M.	—	—		Friedrichsd'or	—	—
Rentenbr.		—	—		Augustd'or		—

Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere u. Geld-Course.
Berlin, den 7. September 1853.

	Zf	Brief.	Geld.		Zf	Brief.	Geld.
Preuß. Freiw.Anl.	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{7}{8}$	$100\frac{3}{8}$	Pr.Bk.-Ath.-Sch.	—	$112\frac{1}{4}$	—
do.St.-Anl.v 1852	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	—	Friedrichsd'or......	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
St.-Sch.-Scheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{8}$	$92\frac{5}{8}$	And.Goldm.à 5Th	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Seeh.-Prm.-Sch.	—	—	—	Disconto............	—	—	—
Westpr.Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{8}$	—				
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$	Poln.Schatz-Oblig	4	$91\frac{7}{8}$	—
Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{5}{8}$	—	Poln. neue Pfandbr	4	—	$95\frac{1}{2}$
Posen.Pfdbr.	4	—	104	do. Part. 500 Fl.	4	92	—
Preuß. Rentenbr.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	—

Angekommene Fremde.

Schmelzer's Hotel (früher 3 Mohren):

Die Hrn. Gutsbesitzer Dönhoff n. Gattin a. Königsberg u. Temonski a. Tilsit. Die Hrn. Kaufleute Kolbe a. Janow, Kauffmann a. Stargardt, Treichel a. Berlin u. Lehmann a. Frankfurt a. M.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Lieutenants v. Prittwitz a. Breslau u. v. Haack a. Littauen. Hr. Gutsbesitzer Störtzel a. Czerpitz und Hr. Partikulier E. Störtzel a. Czerpitz. Die Hrn. Kaufleute Bing aus Hamburg und Schlimm a. Ruß.

Im Deutschen Hause:

Hr. Kaufmann Fürstenberg a. Neustadt.

Im Hotel de Berlin:

Die Hrn. Gutsbesitzer Balzer a. Mößland, Petermann und Groß a. Samenburg. Hr. Sattlermeister Viertel a. Marienwerder.

(Eingesandt.*)

Einen Gruß aus dem Herzen bringen wir dar
An dem lieblich graziösen Pierre Monfroid.
Kunst und Natur gehn mit ihm Hand in Hand
Als hätten ihn die Götter zur Freude gesandt
Sein Erscheinen im Circus des Herren Renz
Belebt und erfreut wie ein erwachender Lenz
Er schwingt sich kühn und stolz wie ein Aar
Von ihm prallt jeder Pfeil der Gefahr.
Bezaubernd ist sein bescheidenes Grüßen
Und sein verdienter Aplaus will sich nicht schließen,
Sey stolz Director auf seinen Ruhm seinen Glanz
Er ist eine Blüthe in deinem Lorberkranz
Lebe wohl kleiner Pierre viel tausendmal
Unsere Erinnerung folgt Dir überall.

*) Von einer unbekannten Dame! Die Red. hat sich nicht für befugt gehalten, das Geringste im Manuskripte abzuändern, giebt dasselbe vielmehr hiermit buchstäblich wieder.

Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.